

Schauspieler rüsten sich für die Schlacht

Gestern gaben die Murten Productions die Darsteller des **Freilichttheaters «1476»** bekannt. Unter den professionellen Schauspielern taucht auch ein Name aus Murten auf: Sarah Judith Bürge wird als Maria eine entscheidende Nachricht ins belagerte Murten schmuggeln.

HELENE SOLTERMANN

Im April des Jahres 1476 hat Adrian von Bubenberg sein Ross gesattelt und ist nach Murten geritten. 2000 Mann folgten ihm, um die Stadt zu befestigen und Karl den Kühnen mit seinem Burgunderheer zu hindern, weiter nach Bern zu marschieren.

Gesattelt hat Adrian von Bubenberg sein Ross vor mehr als 500 Jahren im Schloss Spiez, seinem damaligen Wohnsitz. Dorthin lud Murten Productions gestern ein, um die Schauspieler vorzustellen, die im Freilichtspektakel «1476» mitmachen. Von einer «Traumbesetzung» sprach Martina Schelker vom vierköpfigen Produktionsteam: «Wie die Feldherren der damaligen Schlacht stammen die professionellen Schauspieler aus der ganzen Schweiz.»

Jaël erstmals auf der Bühne

Die Hauptrolle des Adrian von Bubenberg spielt der gebürtige Solothurner Joris Gratwohl. Der 40-jährige ausgebildete Schauspieler wurde mit seiner Rolle des Alex Behrend in der ARD-Serie Lindenstrasse bekannt. Erstmals auf die



Unter den Schauspielern des Freilichttheaters «1476» ist auch die Murtnerin Sarah Judith Bürge (ganz rechts).

Bild Remo Neuhaus/zvg

Anführer der eidgenössischen Truppen, der in Freiburg in der Herberge zum Weissen Kreuz stationiert ist, beauftragt Maria mit einer Botschaft an den in Murten stationierten Adrian von Bubenberg. Maria wirft sich in die Rüstung ihres Vaters und gelangt unbemerkt ins Innere der Stadt Murten. Auch Adrian von Bubenbergs Antwort überbringt sie Waldmann heil zurück. Adrian von Bubenberg lässt Waldmann über Maria schriftlich ausrichten, dass er die Stadt «bis zum letzten Blutstropfen» zu verteidigen gedenke.

Burgunder aufschlitzen

Auch in die Schlacht stürzen will sich von Bubenbergs Sohn, Adrian Junior, wie die gestrige Kostprobe der Schauspieler im Schloss Spiez zeigte. Er habe sich im Schwertkampf geübt und wolle «einen Burgunder nach dem anderen aufschlitzen», wird Raphael Tschudi alias Adrian Junior nächstes Jahr auf der Bühne am Originalschauplatz sagen. Doch Joris Gratwohl alias Adrian von Bubenberg will den kämpferischen Eifer seines Sohnes bremsen. Als einziger Bubenberg müsse er daheim in Spiez bleiben und zu den Bauernschaften und Bewohnern schauen, befiehlt er ihm.

Für die Dramatik der Geschichte sorgt der Berner Kontrabassist Mich Gerber. Zusammen mit Moritz Schneider komponiert er die Musik zum Stück. Eine Kostprobe gab Mich Gerber gestern in Spiez. Er wird die Szenen mit dunklen, in die Kriegszeit passenden Kontrabass-Klängen untermalen.

Zahlen und Fakten

Rund 80 Personen stehen auf der Bühne

Beim Freilichttheater «1476» spielen 17 professionelle Darsteller mit, daneben stehen rund 65 Statisten auf der Bühne am Originalschauplatz der Murten Schlacht. Das Gesamtbudget beträgt laut Mitorgani-

sator Markus Ith zwischen 3,5 und 4 Millionen Franken. Finanziert wird das Projekt durch Sponsoren und mit den Eintrittspreisen. «1476» wird vom 13. Mai bis zum 28. Juni 2014 aufgeführt. *hs*

Theaterbühne steigt im Stück «1476» Jaël Malli. Die Frontsängerin der Berner Band Lunik spielt das Bauernmädchen Anna. Den Soldaten Wilhelm spielt Marc «Cuco» Dietrich, der mit «Peter, Sue + Marc» bekannt wurde. Und Adrian II, der Sohn von Adrian von Bubenberg, wird vom Neuenburger Raphaël Tschudi gespielt. Tschudi wird im nächsten Jahr

die Schauspielschule in Zürich abschliessen; er ist der Sohn von Schauspieler Gilles Tschudi, der in «Lüthi und Blanc» den Bösewicht Michael Frick und im Film über das Swissair-Grounding den UBS-Chef Marcel Ospel spielte. Noch nicht bekannt ist, wer die Rolle von Karl dem Kühnen, dem Gegenspieler von Adrian von Bubenberg, spielen wird.

Auf der Bühne steht auch eine Schauspielerin, die in Murten aufgewachsen ist. Die 28-jährige Sarah Judith Bürge spielt die junge Botengängerin Maria. Dank ihr sei Murten gerettet worden, besagt eine Legende. Das ortskundige «Meitschi von Gurwolf» soll in der Murten Schlacht demnach eine entscheidende Rolle gespielt haben: Hans Waldmann, der

Der Forstbetrieb möchte den Waldhof kaufen

Der Forstbetrieb Region Murtensee will der Stadt Murten den Waldhof abkaufen. Die Delegierten gaben grünes Licht.

NANT Der Waldhof Lurtigen bietet dem Forstbetrieb Region Murtensee (FRM) die Infrastruktur für eine unabhängige Betriebsführung mit eigener Equipe. Damit er weiterhin den Anforderungen genügt, ist aber ein Umbau nötig: Das Dach ist sanierungsbedürftig, der Ofen feuerpolizeilich nicht mehr konform, und die sanitären Anlagen sind veraltet. Zudem herrscht Platzmangel im Werkraum. Nun plant der FRM-Vorstand, den Waldhof der Stadt Murten abzukaufen und den Umbau selbst durchzuführen, wie Präsident Andreas Aebersold an der Delegiertenversammlung vom Donnerstag in Nant sagte.

Mehr Flexibilität

«Mit dem Kauf des Waldhofes könnte der Forstbetrieb den Umfang des Umbaus selbst bestimmen», begründete Aebersold, der auch Murtner Gemeinderat ist, den strategischen Entscheid. Blicke der Werkhof Eigentum der Gemeinde, müsste der Generalrat die nötigen Mittel für die Sanierung sprechen. Und das

hätte Einfluss auf den Mietpreis. Derzeit zahlt der FRM eine Jahresmiete von 10000 Franken, nach dem Umbau würde der Zins auf 30000 Franken steigen. Erwirbt der Forstdienst den Waldhof für 210000 Franken und baut ihn für 350000 Franken um, kann er für den Umbau mit Kantons-subsidien von 50 Prozent rechnen. Bei diesen Nettoinvestitionen von 395000 Franken ergäben sich jährliche Kosten von 21000 Franken. Die Finanzierung bestreitet der FRM mit Eigenmitteln und Investitionskrediten. Die Delegierten sprachen sich für die Investition aus. «Das Vorprüfungs-gesuch ist vom Kanton allgemein positiv bewertet worden», sagte Betriebsleiter Heinz Bucher nach der Versammlung. Am 11. Dezember entscheidet nun der Murtner Generalrat über das Geschäft. «Wird dem Kauf zugestimmt, könnten wir das Baugesuch nächstes Jahr einreichen», so Bucher.

Die FRM-Jahresrechnung 2012/2013 schliesst mit einem Gewinn von rund 30000 Franken ab. «Die Rahmenbedingungen für die Forstbetriebe im Mittelland werden zusehends enger», sagte Bucher. Durch den Einbruch des Holzmarktes sei der durchschnittliche Holzerlös nochmals gesunken. *mkc/tuk*

Der Vogel mit der grossen Klappe

Im Papiliorama leben drei Tukane. Ihr Merkmal ist der grosse, farbige Schnabel. Derzeit kommen sich die Vögel nicht ins Gehege, aber im April ist Zoff angesagt.

HELENE SOLTERMANN

HERBSTSERIE Wer einen von ihnen sieht, hat Glück: Im Papiliorama in Kerzers fliegen drei Tukane herum. Doch die Vögel verstecken sich meistens irgendwo hoch oben in den Baumwipfeln. Tukane leben in der freien Wildbahn in den tropischen Regionen von Mittel- und Südamerika. Im Papiliorama in Kerzers haben sie aber auch ein schönes Leben. «Im Gegensatz zu anderen Zoos sind die Tukane bei uns in Kontakt mit 30 Prozent der Bäume, die sie auch in der



Zwei der Papiliorama-Tukane sind Weibchen.

Bild Papiliorama/zvg

«Für das Männchen ist es wichtig, dass es wählen kann.»

Caspar Bijleveld
Papiliorama-Direktor

Natur finden», sagt Papiliorama-Direktor Caspar Bijleveld. Die Tukane fressen Früchte, Samen und Blätter. Haben sie in Gefangenschaft nicht die ganze Fresspalette, die sie in der freien Wildbahn vorfinden, erkranken die Vögel nicht selten an der sogenannten Eisenspeicherkrankheit.

Zwei der Papiliorama-Tukane sind Weibchen. Diese Konstellation ist nicht zufällig

gewählt: «Für das Männchen ist es wichtig, dass es wählen kann», erklärt Bijleveld. Derzeit leben die drei Vögel in Einklang miteinander. Spätestens aber im April, wenn die Paarungszeit beginnt, gilt es ernst: Hat nämlich das Männchen eines der Weibchen ausgewählt, müssen die Papiliorama-Mitarbeiter das andere aus der Kuppel entfernen, sagt Bijleveld. «Sonst wird es weggedrängt oder sogar attackiert vom Paar.»

Schnabel ist Regulator

Das auffälligste Merkmal des Tukans ist sein farbiger Schnabel. Er sieht nicht nur schön aus, der Vogel braucht ihn

auch, um seinen Wärmehaushalt zu kontrollieren. Ist es kalt, drosselt der Tukan die Blutzufuhr zum Schnabel, damit er nicht zu viel Wärme verliert. Ist es warm, lässt er über den Schnabel Körperhitze ab.

Der Schnabel ist laut Bijleveld nicht nur Hitzeregulierer, sondern auch Unterscheidungsmerkmal: Männliche Tukane haben einen schmaleren und etwas längeren Schnabel als ihre weiblichen Artgenossen. «Den Unterschied zu erkennen, ist aber manchmal sehr schwierig», sagt Bijleveld.

Im Rahmen des **25-Jahr-Jubiläums des Papilioramas** in Kerzers stellen die FN in einer losen Herbstserie die Bewohner des Tropengartens vor.

Express

Einbahn bei der Joseph-Piller-Strasse

FREIBURG Ab morgen bis zum Freitag, 15. November, ist der Abschnitt der Joseph-Piller-Strasse vor dem Wallriss nur einseitig befahrbar. Grund dafür sind gemäss dem städtischen Verkehrsamt diverse Bauarbeiten. *rb*

Vorschau

Gedenktag der Steinmetze

FREIBURG Am 8. November gedenken weltweit Steinmetze ihren Schutzheiligen, so auch am Freitag im Kloster Magere Au in Freiburg. Zur Gedenkfeier lädt der Verband Schweizer Bildhauer- und Steinmetzmeister (VSBS). Dabei gibt es verschiedene Führungen. *rb*

Kloster Magere Au, Freiburg, Fr., 8. Nov., ab 10.15 Uhr. Anmeldung bis 6. Nov. unter: vsbs@vsbs.ch oder 031 819 08 20.

Innovativer Pop aus Australien

DÜDINGEN Scott Matthew steht für kreativen Pop. Der Australier spielt am Mittwoch im Bad Bonn Songs von seinem neuen Album «Unlearned». Auf der Bühne steht auch die Schweizer Sängerin Billie Bird. *hw*
Bad Bonn, Duingen, Mi., 6. November, 21 Uhr.